

Vossische



Zeitung

Begründet

1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsstells): H. Bachmann in Berlin

Sauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26

Fernsprech Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800 11 801 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291

Die Antworten der Entente.

Die neuen Noten an Deutschland.

Von den beiden Noten, die gestern von der Entente in Versailles überreicht wurden, liegt in Berlin bis jetzt erst die Antwort auf die Anregungen vor, die am 10. Mai in der Frage der Rückgabe der Kriegsgefangenen gemacht wurden. Die Entente äußert sich gegenüber diesen Anregungen im wesentlichen ablehnend, aber der Wortlaut der Note zeigt das sichtlich Bestreben, beruhigend zu wirken und den Nachweis zu liefern, daß die Mißstände, die unbestreitbar sind, nicht ohne weiteres verallgemeinert werden dürfen. Naturgemäß wäre es von einem großzügigen menschlichen Standpunkt aus besser gewesen, wenn die Entente gerade in dieser Frage sich weniger auf einen formalen Standpunkt gestellt, und dem Seelenzustand des deutschen Volkes mehr Rechnung getragen hätte. Immerhin ist zu bemerken, daß die Rückgabe der deutschen Kriegsgefangenen unmittelbar nach Friedensschluß als eine Selbstverständlichkeit behandelt und daß ausdrücklich das Versprechen abgegeben wird, daß sie in der Zeitpanne, die zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und ihrer Heimbeförderung verfließen wird, mit voller Berücksichtigung ihres Gefühlslebens und ihrer Bedürfnisse behandelt werden sollen. Wenn auch die Durchführung dieses Versprechens keineswegs gesichert erscheint, und wenn auch die unwahren Behauptungen über die Behandlung der feindlichen Kriegsgefangenen in Deutschland auf das entsetzlichste zurückgewiesen werden müssen, so ist doch kein Anlaß vorhanden, die Note der Entente als eine Herausforderung zu bezeichnen und mit erregten Protesten zu beantworten. Besonders bedauerlich ist die Haltung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, die unter der Überschrift „Die Beschimpfung unserer Kriegsgefangenen“ eine tendenziöse Darstellung des Inhalts der Note gibt und die Behauptung aufstellt, man veruche, Deutschland vor aller Welt neuerdings mit Schande zu bedecken, indem die deutschen Kriegsgefangenen als minderwertig hingestellt werden.“ Kein Wort davon steht in der Note. Eine solche unfruchtbare Polemik ist um so bedauerlicher, als sie dazu führt, daß der Protest gegen die wirklichen Ungehörlichkeiten, die uns zugemutet werden, dadurch an Wirksamkeit verlieren muß.

Auf wen die vorläufige Informierung der Versailler Zeitungsvertreter über den Inhalt der Ententenoten zurückzuführen ist, läßt sich von hier aus nicht beurteilen. Diese Stelle sollte aber entschieden zur Zurückhaltung ermahnt werden. Sie hat es auch fertiggebracht, die Note über den Bülferbundsentwurf, deren Inhalt hier noch nicht genau bekannt ist, als besonders unfreundlich hinzustellen. Nach neueren Meldungen trifft das keineswegs zu. Vielmehr betont Reuter ganz besonders — und was an Privatmeldungen aus Versailles vorliegt, bestätigt diese Meldung — daß sie in den verbindlichsten Ausdrücken abgefaßt sei. Ueber den Inhalt berichten Pariser Blätter:

„Die Kommission der alliierten und assoziierten Mächte hat mit Interesse den deutschen Bülferbundentwurf gelesen und glaubt, daß einzelne seiner Bestimmungen mit vielem Nutzen später verwendet werden könnten, sobald der Bülferbund erst endgültig errichtet ist. Die Note nimmt mit großer Befriedigung von Deutschlands Zustimmung zur Gründung eines Bülferbundes Kenntnis. Gegen die einzelnen Punkte werden verschiedene Einwände erhoben. Ein Vermittlungsamt scheint der Entente nicht wünschenswert, dagegen scheinen ihr die Vermittlungskommissionen die beste Anregung darzustellen. Die Kommission begrüßt schließlich mit Genugtuung die deutsche Geneigtheit, abzurufen, und macht darauf aufmerksam, daß der Ententeentwurf die Vorbereitung internationaler Abrüstungsvorschläge für alle Bülferbundmitglieder bereits vorliegt.“

Wir sind weit entfernt davon, aus der höflichen Tonart und den allgemeinen Versicherungen, die anscheinend dieser Note das Gepräge geben, irgendwelche günstige Schlüsse zu ziehen. Die Entscheidung fällt auf ganz anderen Gebieten. Immerhin liegt kein Grund vor, den Eindruck zu erwecken, als hätten sich die Aussichten verschlechtert.

Den Wortlaut der Note Clemenceaus über das Schicksal der deutschen Gefangenen veröffentlichen wir auf der vierten Seite.

Veränderungen in der italienischen Abordnung

Die Pariser Abendblätter melden, daß Orlando heute vor-mittag wieder in Paris eintraf. Das „Journal des Debats“ erklärt, man scheine tatsächlich am kritischen Punkt der seit mehreren Wochen schwebenden Fragen angelangt zu sein. Sowohl in der Fiume-Frage wie auch in der Frage der Verteilung der Mandate in Kleinasien und der territorialen Schiedscheidung in Afrika sei

man in die entscheidende Phase eingetreten. Das Blatt hebt hervor, daß die Ereignisse auch Veränderungen in der Zusammen- setzung der italienischen Abordnung nach sich zögen. Gleich den übrigen Pariser Blättern vermeidet das „Journal des Debats“ näher auf die Gründe dieser Veränderungen einzugehen. Das „Journal des Debats“ glaubt übrigens, daß die italienische Regierung zwei Lösungen für die Zusammenfassung ins Auge faßt, entweder die Bildung einer rein technischen Abordnung mit Marquis Imperiali, dem Botschafter in London, Macchi di Cellere, dem Botschafter in Washington und Crespi, oder Heranziehung des Politikers Luzzatti, des ehemaligen Finanzministers, und Rada, des ehemaligen Unterrichtsministers.

Scheidemann in Spa.

Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat das Kabinett sich gestern erst ziemlich spät entschlossen, den Ministerpräsidenten in Begleitung der Minister Dernburg und Erzberger nach Spa zu entsenden. Es waren neben den schon erwähnten redaktionellen Schwierigkeiten in dem deutschen Gegenvorschlag auch einige sachliche Änderungen vorzunehmen, über die eine Verständigung stattfinden mußte, die sich durch mündliche Besprechung am schnellsten erledigen ließ. Das Dokument wird nicht so umfangreich sein, wie der Friedensentwurf der Gegner, und wird der späteren Ergänzung durch deutsche Noten über Einzelfragen bedürfen. Man hofft nach den in Versailles vorliegenden Informationen, daß es zu mündlichen Verhandlungen mit den Gegnern kommen wird, wenn auch zunächst nur über die wirtschaftlichen und finanziellen Fragen.

Ministerpräsident Scheidemann und die ihn begleitenden Minister Dernburg, Bell und Erzberger, sowie Botschafter Graf Bernstorff sind heute vormittag in Spa eingetroffen. Die Besprechungen mit dem Grafen Brodhorst-Rankau dürften den ganzen heutigen Tag in Anspruch nehmen, die Teilnehmer aber schon vermutlich heute abend die Rückreise nach Berlin und Versailles antreten.

Die bedrohte Schweizer Neutralität.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

ps Bern, 21. Mai.

Zu dem neuesten, vielleicht entscheidenden Angriff auf die Schweizer Neutralität schreibt das „Berliner Tageblatt“: „Die Depesche der Schweizerischen Agentur, die meldete, daß die Schweiz angefragt worden sei, ob sie an einer eventuellen Blockade gegen Deutschland teilnehmen werde, hat überall berechtigtes Erstaunen hervorgerufen. Sind wir denn schon Mitglied des Bülferbundes oder gar der Entente, daß man an uns ein solches Ansuchen zu stellen wagt? Wenn man uns zumutet, die Grenzen gegen Deutschland gänzlich zu sperren, so verlangt man von unserem neutralen Lande nichts weniger als die Aufgabe seiner Neutralität, ehe man mit uns noch über die vorher notwendigen Abmachungen, Konzessionen und Garantien verhandelt hat. Unwillkürlich fragt man sich: hat der Bundesrat in Paris unseren Eintritt in den Bülferbund fest zugesichert, daß man es wagt, uns in so formloser Weise jene Verpflichtungen aufzuerlegen, die wir vielleicht auf uns nehmen müßten, das Todesurteil unserer Neutralität unterschreiben, wir können das nicht glauben.“ Der „Bund“ läßt sich vernehmen: „Es ist einer Ege- lution im Namen des Bülferbundes gleichzustellen, wenn heute die Schweiz an der Hungereblockade teilnehmen soll, um Deutschland zu zwingen, den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Es handelt sich um eine Kriegsmaßnahme, und eine sehr wirksame, besonders im gegebenen Falle, da Deutschland schon so weit im Hungertode drin ist. Ueberall im Lande muß die Zustimmung der Entente Stürmen und Unwillen erregen.“ — Die „Bürcher Post“ schreibt: „Einen besonders bitteren Nachgeschmack erhält diese Politik der Gewalt gegen die Kleinen dadurch, daß, wie durch viele Einzelfälle nachgewiesen ist, seit vielen Wochen schon alliierte und assoziierte Geschäftsleute die Blockade gegen Deutsch- land mit Erfolg durchbrechen, um den mitteleuro- päischen Markt für sich zu sichern, während für die Kleinen Neutralität und vor allem für die Schweiz mit ihren gefüllten Warenlagern die Blockade mit aller Strenge aufrecht bleiben soll.“ Darauf weist neuerdings auch die Mitteilung der beratenden Kommission der Schweizerischen Bauernvereine hin. Die Schlussfolgerung dieser Mitteilung lautet, es könne bürger- weise der Schweiz nicht mehr zugemutet werden, daß sie sich an einen Vertrag halte (S. S.), für welchen die Voraussetzungen unter denen er seinerzeit abgeschlossen wurde, nicht mehr vorhanden sind, und die Schweiz wolle daher den alliierten Regierungen erklären, daß sie die (S. S.) als nicht mehr verbindlich für die Schweiz betrachte.

Studienkommission für Rußland.

Den nachfolgenden Brief hat Paul Zeller unserem Berner Berichterstatter zur Verfügung gestellt. Er ist nach der Ladung der Berner Internationale geschrieben und be- stimmt, den nach Rußland abgeordneten Untersuchungs- ausschuss zu unterrichten.

Sürich, 4. März.

„Liebe Genossen Baclund und Engberg!

Schätzpat schreibt mir aus Bern, daß sich die Mitglieder des für die Untersuchung der Verhältnisse in Rußland von der Berner Konferenz bestimmten Ausschusses am 15. März in Stockholm treffen werden. Ich erlaube mir nun, Sie beide an unsere letzte Unterhaltung über diesen Ausschuss und die Bedeutung seiner Aufgabe zu erinnern. Von dem Ernst und der Gewissenhaftigkeit, von der Gründlichkeit und der Objektivität seiner Beobachtungen und Nachforschungen wird es in höchstem Maße abhängen, ob die verantwortlichen Kreise des internationalen sozialistischen Proletariats sich ihrer Pflichten gegenüber dem russischen Proletariat und der russischen Revolution voll und ganz bewußt werden und den Weg zur Rettung der internationalen Sozialdemokratie von dem ihr drohenden völligen moralischen und politischen Bankrott beschreiten, oder umgekehrt — das vom Krieg eingeleitete geistige Chaos und den organisatorischen Zerfall in der Internationale noch weiter vertiefen und steigern werden. Daß das sozialistische Proletariat aller Länder das Regime der gewalttätigsten Unterdrückung und Entrechtung des russischen Arbeiterklasse — im Namen und unter der Fahne des internationalen Sozialismus — blinder Verherrlichung und Bejubelung ist ja schon an und für sich eine tief traurige, beschämende und die Ehre der internationalen Sozialdemokratie bloßstellende Erscheinung. Indem die westlichen Arbeiterparteien gegen die sehr alte, allgemein anerkannte Regel: „audiat et altera pars“ sich in diesem Fall verdingen und ihre Presse mit seltenen Ausnahmen sich geradezu in den Dienst der bolschewistischen Machthaber gegen die von ihnen vergewaltigten Volksmassen und sozialistischen Parteien Rußlands stellen, üben sie tatsächlich Verrat an dem russischen Proletariat und der russischen revolutionären Demokra- tie. Nun rächt sich diese Haltung dadurch, daß ansehnliche Teile des revolutionären Proletariats im Westen sich mit den russischen Bolschewisten solidarisieren, zu blinden Nachhelfern ihrer, die Klassenbewußte Arbeiterschaft desorganiserenden, zer- setzenden, geistig und politisch verwirrenden Kampfmethode und Formen sich degradieren lassen und die aufsteigende internationale, wirklich proletarische revolutionäre Bewegung auf diese Weise in höchstem Maße bloßstellen und gefährden.

Eine gründliche, mögliche alleitige Untersuchung der Sachlage in Rußland, eine Untersuchung der wichtigsten Tatsachen und Er- scheinungen, die ein helles Licht auf den wirklichen Charakter und die Folgen der bolschewistischen Herrschaft werfen würde, hat daher die Bedeutung eines Lebensinteresses nicht bloß für das russische, sondern auch für das gesamte internationale revolu- tionäre Proletariat. Es wäre daher ein schicksalshweres Un- glück von unübersehbaren verhängnisvollen Folgen, wenn die Kommission sich, aus ungenügender Voraussicht und ungenügender Beachtung aller für die Ausübung ihrer Untersuchungs- und Orientierungsfunktionen wichtigen Faktoren und Momente, auf Abwege und zu irrtümlichen Schlüssen verlocken lassen würde. Und eben darauf scheint die Räterregierung zu spekulieren.

Sie wissen wohl, daß Platten bald nach Beendigung der Berner Konferenz nach Moskau abgereist ist: Offenbar, um den dortigen Herrschaften über die Debatten und die Beschlüsse dieser Konferenz Bericht zu erstatten, damit die Bolschewiki frühzeitig Maßnahmen zur Unschädlichmachung unserer Kommission treffen könnten. Gestern wurde mir mitgeteilt, daß nach Moskau ein „internationaler Kongress“ einberufen wird — natürlich aus Vertretern der die bolschewistische Rätergewalt anbetenden Parteien und Gruppen. Man wird dabei sich nicht scheuen, auch solche Gruppen einzuladen, die gerade heute ad hoc ins Leben gerufen wurden und vielleicht aus einem oder höchstens ein paar Duzend Wirrbläusen bestehen. Die schwedischen und schweizerischen Bolschewisten werden an diesem „Kongress“ sich als „große Par- teien“ beteiligen. Geseßen sich nun zu ihnen noch die Italiener, so wird der Moskauer Kongress sich als die alleinige internatio- nale Vertretung des revolutionären Proletariats proklamieren — im Gegensatz zu der Konferenz der sozialpatriotischen „Verräter“ in Bern. Durch blendende Schaueindränge wird die bolschewistische Regierung den Glauben ihrer Gäste an die Weltmission der russi- schen Bolschewiki zu befestigen und den ganzen Kongress in eine bezerrigte Verzückung zu bringen suchen, daß bei seinem Teil- nehmen keine Neigung, kein Bedürfnis auftauchen soll, die Dinge selbständig zu beobachten, in unmittelbarem Verkehr mit den nicht- bolschewistischen Kreisen und sozialistischen Parteien zu treten, um sich eine objektive Vorstellung von der Lage und der Stimmung der Volksmassen im bolschewistischen Reich bilden zu können. Man wird den auswärtigen Gästen potentielle Über- täuschen, so daß sie auch selbst keine Lust verspüren werden, in ihrer Mission sich hüten zu lassen. Die Bolschewiki werden auch